Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

20.1.1874 (No. 16)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. Januar.

№ 16. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 15. d. Mts. gnädigst geruht,

den Professor Meichelt an der Polytechnischen Schule dahier, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, auf 1. April d. J. in den Ruhestand zu versetzen;

den Maler Hugo Knorr in Königsberg zum Professor des Freihandzeichnens und Aquarellirens an der Polytechnischen Schule dahier,

den außerdentlichen Professor Dr. v. Holst an der Universität Straßburg zum Professor der Geschichte an der Universität Freiburg,

den Privatdozenten Dr. Leopold Just dahier zum außerordentlichen Professor für Pflanzenphysiologie und Agrikulturchemie sowie zum Vorstand des chemisch-physiologischen Laboratoriums an der Polytechnischen Schule dahier zu ernennen;

den Bezirksarzt Medizinalrath Dr. v. Wänker in Freiburg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen;

den Professor Rudolph Baum am Gymnasium in Karlsruhe behufs Uebernahme einer Lehrstelle im Elsaß auf 1. April d. J. aus dem badischen Staatsdienste zu entlassen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Wien**, 18. Jan. Die „Presse" erfährt, daß die italienische Regierung anläßlich der jüngsten Kardinalsernennungen eine Zirkulardepesche an ihre Gesandten im Auslande gerichtet habe, worin sie die volle Freiheit des künftigen Konklaves in aller Form verbürge. Die „Presse" kann hinzufügen, daß die in der Zirkulardepesche gebotenen Bürgschaften von den meisten Mächten aufs befriedigendste aufgenommen seien.

†† **Rom**, 18. Jan. Der König hat in Folge der geschehenen offiziellen Notifikation vom Ableben der Königin-Wittwe Elisabeth von Preußen eine 20tägige Hoftrauer angeordnet.

†† **Paris**, 18. Jan. Baron Bourgoing ist nach St. Petersburg abgereist, um wegen eines neuen Handelsvertrags zwischen Rußland und Frankreich zu verhandeln.

†† **London**, 17. Jan. In Folge des Ausbruchs der Cholera in Rotterdam werden alle Provenienzen von dort in England der Quarantäne unterzogen. — Die englischen Kriegsschiffe an der Goldküste haben Befehl erhalten, sich nach dem Kap zu begeben, weil im Natallande Unruhen ausgebrochen sind.

Deutschland.

* **Straßburg**, 17. Jan. Die telegraphische Nachricht von der gestrigen zerschmetternden Abfertigung, welche der Reichskanzler den mitten aus dem Schoße preußischer Volksvertreter gegen ihn aufzischenden Verleumdungen zu Theil werden ließ, hat sich auch hier wie ein Lauffeuer verbreitet und uns Freude und Erhebung zugeführt, deren wir inmitten aller der unlauteren und unmännlichen Bestrebungen und Ränke, die uns umgeben, wohl bedürfen. Die hiesige Opposition läßt alle Flügel hängen und wie seit einigen Tagen verlautet, ist man, sonderbar genug, schon bei der Parole: „Wahlenthaltung" angekommen.

Das „Elsäss. Journ.", das, man muß es gestehen, in eine gedrängte Lage versetzt ist, plaidirt heute auch bereits für Wahlenthaltung, nachdem sich mehrere Mitbürger bei ihm erkundigten, ob sie nicht Bergmann trotz seines Rücktritts wählen könnten. Nein, Hr. Bergmann will der bevorstehenden Wahl durchaus fremd bleiben und würde die Kandidatur nicht annehmen, „auch wenn sich, seiner Entsagung ungeachtet, die Majorität für ihn aussprechen sollte". Also die Möglichkeit, daß Bergmann oder eine seiner Gesinnung entsprechende Persönlichkeit gewählt werden kann, besteht heute noch. Bergmann und das „Elsäss. Journ." geben es selbst zu — und dennoch keine Kandidaten, dennoch Wahlenthaltung! Denn, fügt das Blatt hinzu, die Wahl eines Kandidaten, der keinen warmen Antheil an der Wahl nimmt, bewirkt nur, daß „die aus ähnlichen Wahlakten hervorgehenden Zahlen ganz werthlos sind und für irgend eine genaue Berechnung keine Bedeutung haben". Das Unhaltbare oder vielmehr Inhaltslose dieses Raisonnements bedarf sicher noch weniger der Beleuchtung. Ihre Leser können jetzt selbst über die hiesigen Zustände urtheilen.

Mit Bezug auf die früheren „offiziellen" Kandidaturen des französischen Kaiserreichs ist hier im Lande noch eine besondere Begriffsverwirrung eingerissen, die von einer Seite absichtlich genährt wird. Man meint oder gibt sich dessen den Anschein, daß jeder Beamter, der etwa eine Kandidatur anzunehmen geneigt wäre, als offizieller Kandidat betrachtet werden muß. So sehr ist die öffentliche Meinung noch von früher her korrumpirt! Man weiß gar nicht, will es gar nicht wissen, daß gerade aus dem deutschen Beamtenstande nicht selten die kräftigste parlamentarische Opposition in den Landtagen wie im Reichstage hervorgeht. Durch diese Art zu sehen und zu agiren wird natürlich das Auffinden von Kandidaten noch mehr erschwert, obwohl in Fällen zu rathen ist, das tolle Geschrei auch in dieser Hinsicht zu ignoriren und zu handeln wie es recht erscheint.

Der hiesigen liberalen Elsässer Partei hat es eine interessante Ueberraschung bereitet, zu erfahren, daß der 1870r Präfekt des Niederrheins, Baron Pron, in engstem Vertrauen mit Mac-Mahon lebt. Könnte das wirklich überraschen?

⊠ **Aus Elsaß**, 18. Jan. Das heutige „Els. Journ." warnt seine Leser und Anhänger, die etwa Lust hätten, trotz Allem für Hrn. Bergmann zu stimmen, weil derselbe ein für allemal auf das Bestimmteste abgelehnt habe. Die jetzige Lage Straßburgs ist dieselbe wie in vielen andern Wahlkreisen. Es existirt bereits eine Partei, die geneigt ist, die jetzige politische Lage anzuerkennen, der es aber gegenüber der Manifestationen der französischen Partei an Muth gebricht, um fest zu bleiben und den Kampf jetzt schon aufzunehmen. Hr. Bergmann erklärt, er ziehe sich zurück, weil er keinen Kampf unter Elsässern wolle; wir halten dafür, daß er Unrecht hat, weil nicht er und seine Genossen, sondern vielmehr Lauth u. Cie. den Kampf heraufbeschworen haben. Wir glauben aber, eine Hauptursache des Mißlingens der Bergmann'schen Kandidatur liegt in dem Anschluß der deutschen Partei an dieselbe. Das deutsche Wahlkomité hätte viel besser daran gethan, seine Operationen der Oeffentlichkeit zu entziehen, um dadurch der elsässischen Partei Verdächtigungen und Anklagen zu ersparen, die ihr unter den jetzigen Verhältnissen nicht gleichgiltig sein können. Man ist bei uns noch nicht so weit gekommen, um einfach den als richtig eingesehenen Weg einzuschlagen, ohne darnach zu fragen, wer mit denselben Weg gehen wird; das kann Jeder bemerken der auf die Sorgfalt achtet, mit der das „Els. Journ." fast in jeder Nummer die Unabhängigkeit der elsässischen Partei von jedem deutschen Einfluß hervorzuheben sucht. Ueberhaupt kann man gar nicht genug betonen, wie nothwendig es vor allen Dingen sei, die Elsässer ganz einfach gewähren zu lassen; ohne sie durch allerlei gezwungene Annäherung an irgendwelches deutsches Wesen kopfscheu zu machen. Man möge sich doch vorläufig daran genügen lassen, daß jeder richtige Elsässer im Grunde seines Gemüthes eine wahre Antipathie hegt gegen Alles, was „wälsch" ist, obgleich es ihm noch nicht klar ist, daß wälsch und französisch doch eigentlich einerlei ist. Es liegt hierin eine viel festere Bürgschaft für eine Deutschland erwünschte Zukunft, als in allen erzwungenen, aus Einzelheiten zusammengesetzten Stimmungsberichten.

So wenig es aber gerechtfertigt erscheint, schon jetzt ein elsässisches Deutschthum erzwingen zu wollen, so wenig darf man aus dem voraussichtlichen ziemlich sichern Ergebniß der jetzigen Reichstags-Wahlen einen allgemeinen Schluß ziehen. Die Lauth'sche Wahl in Straßburg, die uns als ganz gesichert erscheint, darf trotzdem durchaus nicht zum Maßstab der allgemeinen Stimmung verwendet werden. Es herrscht hier offenbar noch ein krankhafter Zustand, und die Straßburger sind noch nicht im Stande, etwas Derartiges in nüchterner Weise aufzufassen. Man denke sich noch hinzu, in welch großartigem Maßstab von Frankreich aus gearbeitet wurde und noch wird, um irgend ein deutschfeindliches Resultat zu erzielen — und davon hat man über dem Rhein drüben vielleicht kaum einen Begriff — so wird man es schon als einen großen Fortschritt bezeichnen müssen, daß es überhaupt in keinem Wahlkreise mehr zu einer allgemeinen Wahlenthaltung kommen kann. Dazu erheben sich bereits andere Stimmen, und das „Els. Journ." schreibt sogar: „Unsere Landsleute werden früher als man glaubt zu dem elsässischen Programme zurückkehren. „Es ist das auch unsere Ansicht, obwohl vor unter dem Ausdruck „elsässisch" noch etwas Anderes vorstehen, als das genannte Blatt. Wir werden es vorläufig mit Geduld tragen, wenn manche unserer Abgeordneten es zu nichts weiter bringen, als einiges Achselzucken und etwas Heiterkeit zu erregen, da wir für das nächste Mal schon ein viel besseres Ergebniß zu erwarten haben, wozu das Gebahren einiger unserer Protestmänner nicht wenig beitragen wird. Wir glauben auch nicht, daß das Ergebniß der Wahlen irgendwelche „Bestürzung in Berlin" hervorrufen wird, wie man es von den Erfolgen der Ultramontanen — eben so irrig — bei uns aussagte. Unsere Regierung ist sich ihres Zieles klar bewußt und wird sich durch die jetzigen Wahlergebnisse nicht irre machen lassen, um so weniger, als sie darüber bereits im Klaren sein muß, wie wenig Hr. Lauth und Andere im Stande sind, die richtige Quintessenz der Denkungsart ihrer Landsleute zu Markte zu bringen.

□ **Frankfurt**, 18. Jan. „Das verbissene Frankfurt hat den reichsfeindlichen Sonnemann gewählt", wird es auswärts heißen, wenn man erfährt, daß der Genannte bei der gestrigen Stichwahl in den Reichstag 7194, der ehrenwerthe Dr. Lasker aber nur 5681 Stimmen erhalten hat. So schlimm steht es indessen bei uns doch nicht. Wir können die Gründe, welche zu dem wenig erfreulichen Resultat des gestrigen Tages beigetragen haben, hier nicht aufzählen, gegen den etwaigen Vorwurf der Reichsfeindlichkeit darf aber die weitaus größere Majorität der Einwohnerschaft entschiedene Verwahrung einlegen, und wenn die gut disziplinirte Arbeiterpartei, die noch vorgestern Stimmenenthaltung beschlossen, nicht in letzter Stunde von ihrem Chef Hasenklever in Berlin die Ordre erhalten, denselben Sonnemann zu wählen, den die Partei wochenlang mit den gröbsten Schimpfworten befehdet, so würde die Mehrheit der Stimmen ziemlich unzweifelhaft auf Dr. Lasker gefallen sein. Es ist das freilich ein leidiger Trost, den wir mit den Segnungen des allgemeinen Stimmrechts in den Kauf nehmen müssen, aber er reinigt uns doch von dem Verdachte der Reichsfeindlichkeit. Und so wohlverdient auch die Hochachtung ist, die sich Dr. Lasker allgemein erfreut, so wird er doch dem Vorwurf allzugroßer Nachgiebigkeit, deren er sich als Abgeordneter für Frankfurt im Landtag bei der zweiten Abstimmung über das Zivilehe-Gesetz schuldig gemacht, kaum entgehen können. Dieser Fehler hat ihm die Stimmen vieler seiner hiesigen Wähler, jedenfalls die der Fortschrittspartei entfremdet. Uebrigens ist Hrn. Sonnemann bei dem Wahlkampf ein Spiegel vorgehalten worden, in den er nicht zum zweiten Male wird blicken wollen, so daß er selbst die Lust verloren haben wird, je wieder als Reichstags-Kandidat aufzutreten. Das ist auch ein Gewinn.

X **Wiesbaden**, 18. Jan. Der Bischof von Limburg hat wegen Besetzung der katholischen Pfarrei Balduinstein Vorladung vor die Strafkammer des dortigen Kreisgerichts auf den 4. Febr. erhalten. Pfarrer Houben wurde als Zeuge vorgeladen.

Fulda, 17. Jan. (Fr. J.) Dechant Kreißler in Fritzlar hat in einem Schreiben an die Regierung erklärt, daß ihm seine priesterlichen Pflichten die eventuell gefordert werdende Ableistung des neuen Homagial-Eids verbieten müßten.

Münster, 15. Jan. Der katholische Bischof Reinkens zu Bonn hat auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai v. J. dem hiesigen Oberpräsidium die Anzeige gemacht, daß er den königl. Gymnasiallehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, Anton Hochstein, den Pfarrer Tangermann in Köln, so wie die königl. Professoren Reusch, Langen und Knoodt an der Universität zu Bonn, den Pfarrer Hofmann in Essen und den Pfarrer Rabbertz in Krefeld ermächtigt habe, in der Provinz Westfalen an allen Orten, wo man dieses wünsche, für die seiner Leitung unterstehenden Katholiken seelsorgerliche Akte, insbesondere Taufen, Spendung der übrigen Sakramente, Trauungen, Beerdigungen 2c. vorzunehmen, desgleichen die heilige Messe zu lesen und zu predigen.

* **Berlin**, 16. Jan. Das jetzt ermittelte Wahlergebniß läßt die Majorität der nationalgesinnten Parteien noch erheblicher erscheinen, als zuerst angenommen wurde. Die im Abgeordnetenhause vorhandene ausreichende Majorität der National-Liberalen und der Fortschrittspartei ohne die anderen Parteien dürfte allerdings im Reichstag eingeschränkter sich darbieten. Aber es sind auch großentheils andere Fragen, die im Reichstage verhandelt werden. Hier gehen mit den National-Liberalen in den meisten Fällen nicht nur die anderen liberalen Parteien, sondern auch die gemäßigten Konservativen. Man kann daher der bevorstehenden Session mit erhöhter Zuversicht und dem festen Vertrauen auf einen günstigen Verlauf entgegensehen, wenn sich auch das definitive Gesammtresultat erst nach den engeren Wahlen in formeller Weise wird feststellen lassen. Diese werden allem Anscheine nach die gegenwärtigen Schätzungen nicht wesentlich modifiziren.

Von den beiden Gesetzvorlagen zur Ergänzung der Maigesetze liegt auch diejenige, welche die Verwaltung unbesetzter Diözesen betrifft, jetzt im Kabinet und es ist anzunehmen, daß die Vorlagen schon in der nächsten Woche der Kammer werden zugehen können. Ueber den Inhalt der letzteren wird noch Folgendes mitgetheilt:

Dieselbe bezieht sich nicht ausschließlich auf Eventualitäten, welche in Folge der Ausführung der Mai-Gesetze zu erwarten sind, und ist wohl deßhalb von dem ersten Entwurfe getrennt worden. Die Regierung erhält dadurch die Pflicht, im Falle der Erledigung eines bischöflichen Stuhles zunächst die Aufforderung an das betr. Kapitel zu richten, einen Bisthumsverweser einzusetzen. Wenn diese Aufforderung ohne Erfolg bleibt, so soll die Regierung ermächtigt werden, das gesammte Vermögen der Diözesanverwaltung mit Beschlag zu belegen und die Verwaltung desselben einer von der Regierung zu ernennenden Kommission zu übertragen. Ein solches Verfahren soll auch in allen Fällen eintreten, wo die Wiederbesetzung erledigter Pfarrstellen an dem Widerspruch der geistlichen Vorgesetzten gegen die Bestimmungen der Mai-Gesetze scheiterte. Ursprünglich soll es in der Absicht der Regierung ge-

legen haben, auch bezüglich des Strafverfahrens gegen widerrechtlich im Amte verharrende Bischöfe schon in dieser Vorlage Bestimmungen zu treffen. Auf Veranlassung des Fürsten Bismarck soll man indeß von diesem Plane Abstand genommen haben und nunmehr alle mit dem Strafverfahren zusammenhängenden Bestimmungen auf dem Wege der Reichs-Gesetzgebung durch den Reichstag in das Werk zu setzen beabsichtigen.

Die Berufung des Reichstags selbst soll für die Mitte Februar nunmehr in Aussicht genommen sein.

Posen, 16. Jan. In seinem Protest wegen Nichterscheinens in der Voruntersuchung erklärt der Erzbischof Ledochowsky, daß er die Kompetenz des Richters und Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten nicht anerkennt, und daß er im Termin nicht erscheine. Außerdem theilt er mit, daß die Drohung mit Zwangsmaßregeln auch nichts nützen werde, da er in Folge der Nichtanerkennung der Kompetenz jegliche Erklärung werde verweigern müssen. Sein Verhalten in Ausübung seiner Bischofspflichten sei offenbar und seine mit der Regierung geführte Korrespondenz müsse am besten seine defensive Stellung zu den sogenannten kirchenpolitischen Gesetzen kennzeichnen. — Wie die „Nat.-Ztg." als sicher vernimmt, liegt es nun nicht in der Absicht, den Erzbischof noch einmal vorzuladen und ihn zum Termine zu sistiren, da eine gewaltsame Vorführung zu keinem andern Resultate als zur Anhörung eines mündlichen Protestes führen würde. Die Akten werden sofort an den königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten gesandt werden und wird der weitere Verlauf der Verhandlungen in Berlin stattfinden. Auch in Berlin dürfte man des Protestirens wohl endlich müde sein und nach erfolgter Vorladung in contumaciam auf Absetzung gegen den Erzbischof erkennen.

Oesterreichische Monarchie.

** **Prag**, 17. Jan. Bei den gestern in den böhmischen Städten stattgehabten Ergänzungswahlen zum Reichsrathe sind nur altczechische Abgeordnete gewählt worden. Die Verfassungstreuen sind bedeutend in der Minorität geblieben.

Italien.

Rom, 16. Jan. (Köln. Z.) Der telegraphisch angezeigte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." betr. den Einfluß und die Stellung Frankreichs zum Ultramontanismus mit Bezug auf die ferneren Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, hat in klerikalen Kreisen tiefen Eindruck hervorgebracht. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht demgemäß eine inspirirte Note, in welcher Preußen beschuldigt wird, den Handschuh zum Kampf auf Leben und Tod hinzuwerfen, und hofft, daß Frankreich nicht aufhören werde, seine Pflicht als älteste Tochter der Kirche und Beschützerin des Papstes zu thun.

Frankreich.

△ **Paris**, 17. Jan. Zu dem bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt die ministerielle „Presse" u. A.:

Wir haben es vorgezogen, unseren Lesern nichts zu verhehlen, was sie wissen sollen. Sie werden sich jetzt nicht mehr über die patriotische Entrüstung wundern, welche sich unser bei dem Gedanken an die Verlegenheiten bemächtigt, die uns die Ultramontanen muthwillig zuziehen. Wenn sie jetzt endlich etwas Anderes, als das unmittelbare Interesse ihrer Koterie beherzigen wollten, so möchten wir ihnen nur eine Frage vorlegen: Können wir im nächsten Frühjahr einen Krieg mit Deutschland aushalten? Wozu also dann Hirtenbriefe, wie derjenige des Bischofs von Périgueux? Wozu eine so vehemente Haltung wie die des „Univers"? Wir wissen recht gut und schon lange, daß die Redakteure dieses Blattes ihre Eingebungen aus Rom selbst empfangen, und daß bei ihnen nur noch die Sprache französisch ist. Da wir Das aber nun einmal nicht ändern können, so wünschten wir wenigstens, daß ihnen aus Rom minder antifranzösische Eingebungen kämen. Wir haben dem Papst zu andern Zeiten Dienste genug geleistet, daß er seinen Organen mehr Rücksicht auf die Interessen unseres Landes anempfehlen könnte. Der „Univers" und gewisse Bischöfe werden erst dann ihre Sprache ändern und etwas Mitleid mit der wahren Lage Frankreichs haben, wenn man sie dazu von außen anweisen wird. Es gibt Franzosen, welche erst vom Auslande lernen müssen, Franzosen zu sein. Wenn sie aber diese Lektion nicht empfangen oder nicht beherzigen sollten, so wird es die Pflicht der Regierung sein, sie zu mehr Vorsicht anzuhalten und ihnen einzuprägen, daß sie nicht den Weltfrieden durch thörichtes und unpatriotisches Geschrei gefährden dürfen....

Das „Journ. de Paris" verwahrt sich gegen den in den Berliner Artikel eingeschlichenen Irrthum, als ob es in irgend einer Verbindung mit dem „Paris Journal" stünde; für seinen Theil will das Organ der Prinzen von Orleans niemals zum Kriege gegen Deutschland gehetzt haben. Dann bemerkt das „Journ. de Paris" in einer sichtlich inspirirten Note:

Die Regierung legt dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher gestern auf die Pariser Börse Eindruck machte, keine Bedeutung bei. Man muß den kirchlichen Schwierigkeiten, mit welchen Deutschland jetzt zu kämpfen hat, Rechnung tragen und in diesen Artikeln kein Zeichen einer Mißhelligkeit zwischen den Regierungen erblicken. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik herrscht eine tiefere Ruhe, als je.

Im Dreißiger-Ausschuß vertheidigte Hr. Dufaure seinen Wahl-Gesetzentwurf, den Ausgangspunkt jener Krisis, welche mit dem Sturz der Regierung des Hrn. Thiers endete. Er vertrat besonders eingehend das Erforderniß eines zweijährigen Domizils und erinnerte daran, daß sein Entwurf nicht blos von ihm persönlich herrühre, sondern seiner Zeit von dem ganzen Ministerrath, also eben so gut von den HH. v. Goulard und v. Fourtou, als von den HH. v. Rémusat und Jules Simon bestätigt worden sei. Ein Beschluß wurde in dieser Sitzung nicht gefaßt.

Ein harter Schlag hat den deutschen Botschafter Grafen Arnim durch den heute früh nach kurzen Leiden erfolgten Tod seiner ältesten, sechszehnjährigen Tochter getroffen. Der Trauerfall erregt sowohl in deutschen Kreisen, als in der einheimischen hohen Gesellschaft allgemeine Theilnahme. Die Leiche wird nach Deutschland gebracht und in der Familiengruft zu Boitzenburg beigesetzt werden. — Graf Chaudordy begibt sich heute wieder auf seinen Posten nach Bern; er überbringt der Bundesregierung die amtliche Anzeige, daß die Paßkontrole an der französisch-schweizerischen Grenze endlich eingestellt ist.

† **Versailles**, 17. Jan. Nationalversammlung. Ducarre von der Linken beantragt ein Amendement, nach welchem die Regierung gehalten sein soll, die Maires aus den Munizipalräthen zu wählen. Broglie bekämpft das Amendement, indem er ausführt, daß der Regierung das Recht zustehen müsse, die Maires auch außerhalb der Munizipalräthe zu wählen. Das Amendement wird mit 343 gegen 329 Stimmen verworfen. (Erregung.) Feray vom linken Centrum schlägt ein Amendement vor, nach welchem die Maires nur in den Gemeinden unter 3000 Einwohnern ausschließlich aus den Munizipalräthen genommen werden sollen. Nachdem zwei Abstimmungen zweifelhaft geblieben, wird in der dritten die Inbetrachtnahme des Amendements mit 341 gegen 336 Stimmen abgelehnt. (Lebhafte Erregung.) Die Sitzung wird aufgehoben.

Großbritannien.

London, 16. Jan. Die südamerikanische Post bringt die Nachricht, daß am 2. dss. der gegen die Staatsgesetze sich auflehnende Bischof von Pernambuco verhaftet worden ist.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 17. Jan. 19. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Kirsner. (Ergänzung nach der „Bad. Lndsztg.")

Der Abg. Geiger zeigt an, daß der Kommissionsbericht über die Domänenverwaltung fertig sei.

Der Präsident theilt mit, aus den Abtheilungen seien in die Kommission, betr. die Abänderung der Verfassung bezhw. Einführung einjähriger Budget- und Landtagsperioden, gewählt die Abgg. Pflüger, Blum, Lender, Bär und Roder. — Der Abg. Roder schlägt vor, diese Kommission um 6 Mitglieder zu vermehren. Die fragliche (am Schluß der Sitzung vorgenommene) Wahl fällt auf die Abg. Bluntschli, v. Feder, Friderich, Hufschmid, Kiefer und Paravicini.

Es folgt der Bericht des Abg. Martin über das Budget des Ministeriums des Innern für 1874 und 1875, betr. die milden Fonds und Armenanstalten, die Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, die Heil- und Pflegeanstalt Illenau u. das polizeiliche Arbeitshaus.

Der Kommissionsantrag geht auf Verwilligung des Ausgabe-Etats der verschiedenen milden Fonds, jedoch mit dem bei den einzelnen Posten wiederkehrenden Vorbehalt, daß damit die Anerkennung einer rechtlichen Verbindlichkeit der Staatskasse nicht bezüglich aller unter diesem Titel vorkommenden Anforderungen ausgesprochen sei.

Der Abg. v. Feder setzt dieser Verwahrung seinerseits eine Verwahrung entgegen, um den Rechten der Stadt Mannheim nichts zu vergeben.

Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim. Verlangt sind jährlich 217,406 fl. (mehr als bisher jährlich 27,129 fl.). Kommissionsantrag: Genehmigung. — Der Abg. Edelmann wünscht eine genauere Darstellung des Erfordernisses. — Der Abg. Kimmig fragt an, ob im außerordentlichen Budget Vorkehr getroffen sei, um dem Andrange zu den Anstalten Pforzheim und Illenau genügen zu können? — Staatsminister Dr. Jolly theilt mit, das außerordentliche Budget werde in den nächsten Tagen vorgelegt. Der Kommissionsantrag wird genehmigt.

Für die Heil- und Pflegeanstalt Illenau sind verlangt jährlich 339,927 fl. (m. a. v. 41,371 fl.) Kommissionsantrag: Genehmigung.

In der Position befindet sich eine Forderung von 800 fl. jährlichem Gehalt für einen Turnlehrer. Der Bericht sagt hierüber:

„Seit das Frauenturnen in Illenau durch die Anleitung des Turnlehrers Immy bekannt geworden ist, haben die Aerzte die Ueberzeugung von einem günstigen Erfolge des Turnens gewonnen, nicht allein und nicht einmal vorzugsweise wegen der damit verbundenen körperlichen Bewegung, sondern vielmehr wegen der geistigen Gymnastik, durch welche jede mechanische Bewegung ausgeschlossen ist. — Wenn aber dieses Turnen den rechten Werth haben soll, so muß die Anleitung dazu durch einen Sachverständigen geschehen. Sie kann nicht nebenbei von einem andern Angestellten übernommen werden. Es können sich auch nicht mehrere darein theilen. Nur durch einen kundigen, zum Umgang mit unseren Kranken befähigten Lehrer kann die Lust dazu wachgehalten werden. Ein solcher würde auch das Männerturnen in Gang bringen können, was seither aus Mangel an einer methodischen Anleitung nie recht gelingen wollte, er würde ferner Unterricht in Elementargegenständen ertheilen können und dadurch ebenfalls eine wichtige Lücke ausfüllen. Es ist wohl keine blos sanguinische Hoffnung, daß durch diese Erweiterung des Heilapparats die Kosten für Arzneien sich mindern werden."

Der Abg. v. Feder bittet um Auskunft, was die (oben gesperrt gedruckte) Stelle: „Durch welche — ausgeschlossen ist" bedeuten solle? — Der Abg. Intlekofer ist über diese Stelle ebenfalls stutzig geworden, hat sich aber die Sache so zurecht gelegt, daß die geistige Aufmerksamkeit durch das Künstliche der Uebungen erregt werde. — Der Berichterstatter Martin theilt mit, die angeführten Worte bilden die nur wenig abgeänderte Begründung der Anstaltsdirektion und seien nicht eigenes Machwerk der Kommission. In einem von der Anstaltsdirektion Illenau herausgegebenen Schriftchen heiße es, die Art der Turnübungen wecke den Nachahmungstrieb und wenn etwas gelinge, in dem Nachahmenden große Befriedigung. — Der Abg. Kimmig erklärt, die mechanischen Bewegungen, welche Geisteskranke unwillkürlich machen, z. B. beim Veitstanz, können sich nur durch systematische Körperbewegungen, zum Beispiel durch das Turnen, verlieren. — Abg. v. Feder kann sich nach diesen Aufschlüssen bei der Sache beruhigen und wird der Kommissionsantrag angenommen.

Polizeiliches Arbeitshaus. Verlangt werden jährlich 15,055 fl. (mehr als bisher jährlich 1289 fl.), es wird der Kommissionsantrag auf Genehmigung angenommen.

Hierauf werden die entsprechenden Einnahmeetats durch ihre Annahme erledigt.

Folgt nun die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über den Betrieb der Dampfkessel.

Berichterstatter Dietz erklärt, seine Bedenken wegen der 200-Thlr.-Geldstrafe, die er in der ersten Verhandlung geäußert habe, seien geschwunden, aber nicht vor den Rechtsausführungen seiner Kollegen Schmidt v. K. und Bär, sondern vor den Gründen, welche Präsident Turban vorgebracht habe, daß nämlich eine Einigung mit dem größten Theile von Deutschland in diesem Punkte erzielt werde. Nicht minder habe es ihn gefreut, daß das Gesetz nicht auf Mißwollen gestoßen sei, weil es aus Preußen komme.

Der Abg. Neßler gibt eine Statistik über die Häufigkeit der Dampfkessel-Explosionen in England. Den gleichen Maßstab angewendet, sollte in Baden alle 8 Jahre eine Explosion vorkommen. Nun aber seien in den letzten 12 Jahren 6 Explosionen mit 9 Todesfällen und 7 Verwundungen vorgekommen. Dieses ungünstige Verhältniß spreche doch ganz gewiß dafür, daß eine strenge Kontrole gehandhabt werden müsse. Der Redner empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfs in der Ueberzeugung, daß die Regierung in der Ueberwachung alle Energie anwenden werde.

Der Abg. Bürklin bemerkt gegen eine Aeußerung des Abg. Seefels in der ersten Verhandlung, daß eine öftere Vornahme von Druckproben, als alle 2 Jahre, nicht nur unnöthig, sondern sogar gefährlich sei. Jede Druckprobe sei nämlich ein Angriff auf die Sicherheit des Kessels. Er lege großen Werth darauf, daß die Revision eine amtliche sei, und empfiehlt besonders, die Maschinenmeister der Staats-Eisenbahn dazu zu verwenden. Die meisten Unglücksfälle kommen nicht von der schlechten Beschaffenheit der Kessel, sondern von Verstößen in der Bedienung her. Deßwegen sollen nicht nur die Kessel, sondern auch das Bedienungspersonal auf die nöthigen Kenntnisse geprüft, ja sogar amtlich verpflichtet werden. Der größte Feind der Kesselsicherheit sei der Kesselstein. Um die hieraus sich ergebende Gefahr fernzuhalten, gebe es einen ganz ausgezeichneten Apparat (der Redner bezeichnete denselben näher, diese Stelle seiner Rede war aber bei der gerade im Hause herrschenden Unruhe nicht verständlich), der in den meisten Staaten, nur nicht in Baden, eingeführt sei. Die Regierung möge diesen Apparat genau prüfen und nach Befund dessen Einführung anordnen. Der Abg. Fischer äußert sich in demselben Sinne wie der Vorredner.

Präsident Turban: In der bereits angekündigten Vollzugsverordnung sei wegen strenger Beaufsichtigung des Personals schon das Nöthige vorgesehen. Die amtliche Verpflichtung des Personals gehe nicht an. Wirksamer sei vielleicht, daß Diejenigen, welche bei der Prüfung gut bestanden, mit Prämien bedacht werden.

Hierauf wird der Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung des Gesetzentwurfs wegen der Zuständigkeit der Amtsgerichte als Vormundschaftsbehörde. Derselbe wird nach kurzer Debatte mit allen gegen eine Stimme, die des Abg. Mays, angenommen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Jan. Der Bericht der Budgetkommission über die Nachweisung der 1871 und 1872 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung, erstattet vom Abg. Friderich, konstatirt, was den Antheil Baden's an den Postrevenuen der Reichs-Postverwaltung betrifft, eine erhebliche Aufbesserung der an Baden garantirten 175,000 fl.; der Antheil Badens ist nach dem Budget der Reichs-Postverwaltung für 1873 zu 209,303 fl. berechnet.

Die „Neue Bad. Lztg." begleitet diese Notiz mit der eingeklammerten Bemerkung: „Also immerhin 166,379 fl. weniger als im Jahr 1871, wo die Postrevenuen, wie oben bemerkt, 375,682 fl. ergaben."

Für den Fall, daß diese Bemerkung mit der schon mehrfach aufgetretenen Behauptung des genannten Blattes, es sei Baden bei den betr. Abmachungen nachtheilig behandelt worden, in einem Zusammenhang stehen sollte, muß hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß unter allen Umständen die badische Post, wenn sie noch ein eigenes Budget aufzustellen in der Lage wäre, auf den frühern Reinertrag nicht mehr rechnen könnte, nachdem Elsaß und Lothringen deutsch, und Baden seiner Stellung als Grenz-Postverwaltung gegenüber Frankreich verlustig geworden ist, auch ein großer Theil der Posttransporte von und über Basel nach dem nördlichen und nordwestlichen Deutschland und darüber hinaus nicht mehr über Baden, sondern über die elsässischen Linien geht.

Die eingetretene politische Aenderung, welche in Baden gewiß Niemand bedauert, konnte sonach nicht verfehlen, auf die Revenüen der badischen Postverwaltung, wenn sie noch bestünde, herabmindernd zu wirken. Die Ergebnisse des Jahres 1871 entziehen sich ohnehin bei der Post wie bei der Eisenbahn wie bekannt jeder Vergleichung. Uebrigens hat der wirkliche Antheil Badens an den Reichs-Postrevenüen im Jahr 1872 mehr als im Reichsbudget vorgesehen war, nämlich (ungerechnet den Antheil an den Erträgnissen vormals portofreier Sendungen) 235,368 fl. betragen.

Karlsruhe, 17. Jan. Schon wiederholt wurden in den öffent-

lichen Blättern die Gründe erörtert, durch welche die Rücksendung der Ausstellungsgüter von Wien eine Verzögerung zu erleiden haben. Trotz der unausgesetzten Fortdauer jener ist es der deutschen Ausstellungskommission gelungen, die Arbeiten so zu fördern, daß den 22. d. M. die letzten deutschen Güter zur Verladung gelangen, so daß die Aussteller nun in Bälde den Rückempfang ihrer Gegenstände zu gewärtigen haben. Noch längere Zeit wird die Erledigung einer andern Angelegenheit auf sich warten lassen, welcher von manchen Ausstellern mit Ungeduld entgegengesehen zu werden scheint; es ist dies die Ausfolgung der von der internationalen Jury den Ausstellern zuerkannten Preise; wer sich aber vergegenwärtigt, daß deren weit über 30,000 verliehen wurden, und wer erwägt, daß zur Vermeidung von Kollisionen die Aussteller des einen Landes vor jenen eines andern nicht durch frühere Zustellung der Preise bevorzugt werden dürfen, der wird der Anschauung sich nicht verschließen können, daß die Anfertigung der Preise noch einige Zeit in Anspruch nehmen und daher auch ihre Verabfolgung noch länger sich verzögern wird.

* Karlsruhe, 19. Jan. Der seit 16. v. M. eingestellte Güterverkehr nach Cüstrin ist wieder geöffnet.

♃ Karlsruhe, 17. Jan. Gestern hielt Hr. Stadtvikar Trautz den dritten der diesjährigen Protestantenvereins-Vorträge. Er gab einer, die Aula des Gymnasiums bis zum letzten Platze füllenden, aufmerksamen und bis zu Ende gefesselten Versammlung ein lebendiges und anschauliches Bild des Konstanzer Konzils. Der Einzug, das Wirken und die Charakterschilderung des berüchtigten Papstes Johann XXIII., seine und seiner beiden Mitpäpste Beseitigung bildete den einen, die Angelegenheit des Böhmen Huß den zweiten und die Diplomatie des berühmten Gerson, welche theoretisch die Infallibilität des Papstes, zuletzt aber auch die ganze Reformarbeit des Konzils thatsächlich zu Falle brachte, bildeten die drei anziehenden und für die Gegenwart vielfache Parallele bildenden Theile des feinen und von farbenreichen Bildern belebten Vortrages.

§ Heidelberg, 18. Jan. Der vor kurzem glücklich von seiner Nordpol-Fahrt zurückgekehrte Hr. Dr. Emil Bessels wird am Dienstag den 20. d. im Museumssaale einen Vortrag über die Nordpol-Expedition der „Polaris" halten, dessen Reinertrag für verschiedene gemeinnützige Zwecke bestimmt ist. — Ueber den zwischen der Regierung und dem Gemeinderathe abgeschlossenen Vertrag wegen Abtretung und Verlegung des botanischen Gartens spricht sich der für die Bürgerausschuß-Sitzung bestimmte Bericht des Oberbürgermeisters in folgender Weise aus: Die schon im Jahr 1868 in diesem Betreff mit der Regierung begonnenen Verhandlungen scheiterten an der Unmöglichkeit, den damals an die Stadt gestellten Anforderungen nachzukommen. Nachdem sich neuerdings aber die absolute Unzulänglichkeit der Gartenanlagen sowohl, als der Warmhäuser und Unterrichtsräume herausstellt, und damit die Nothwendigkeit für die Regierung ergeben hatte, zur Herstellung des Nöthigsten eine beträchtliche Summe in das Budget aufzunehmen, trat man dem Plane der Verlegung wieder näher. Für den Gemeinderath war bei Führung der Verhandlungen der Wunsch maßgebend, ein seiner Lage nach zur Schaffung eines neuen Fremdenquartiers vorzüglich geeignetes Bauterrain zu gewinnen, dessen Bedeutung durch die ganz in seiner Nähe zu erbauende neue Neckarbrücke noch wesentlich erhöht wird. Würde in gegenwärtigem Augenblicke eine Vereinbarung nicht zu Stande gekommen und in Folge dessen die Regierung genöthigt worden sein, zur Beseitigung der dringendsten Mißstände eine größere Summe zu verausgaben, so wäre eben damit auf Dezennien hinaus jede Gelegenheit zu einer für die Stadt vortheilhaftesten Veränderung abgeschnitten gewesen. Nach dem vorliegenden Plane wird der jetzige botanische Garten durch eine 40' breite Verlängerung der Plöckstraße bis zu den Bahnhöfen in zwei Theile zerschnitten, wovon der nördliche auch fernerhin in Selbstbenützung der Universität bleiben, der südliche aber veräußert und in einer Weise überbaut werden soll, daß den gesundheitlichen Verhältnissen durch Luft und Licht alle Rechnung getragen ist. Der Erlös aus den Bauplätzen fällt dem Staate zu, wird aber insofern nur wieder zu Zwecken der Universität verwendet, als die Regierung die Sorge für Errichtung eines neuen botanischen Gartens übernimmt. Das zur Verlängerung der Plöckstraße nöthige 40' breite Gelände erhält die Stadt unentgeltlich, und außerdem wird ihr binnen drei Jahren vom Vertragsabschlusse an das Terrain zwischen der Odenwälder Eisenbahn und der Leopoldstraße, welches zur Zeit der Universität als landwirthschaftlicher Garten dient, zur freien Benützung als Eigenthum zurückgegeben. Wie man sieht, entspringen aus dem getroffenen Arrangement für beide Theile erhebliche Vortheile. — Der Ausschuß für das in Freiburg zu errichtende Siegesdenkmal hat den hiesigen Gemeinderath ersucht, einen Vertreter zu der heute dort stattfindenden Sitzung abzuordnen, in welcher der Kontrakt zur Genehmigung unterbreitet werden soll, welcher wegen Herstellung des zu Ehren Werders und des 14. Armeekorps zu errichtenden Denkmals mit Professor Lenz in Nürnberg abgeschlossen wurde.

▯ Aus dem vordern Wiesenthal, 17. Jan. Das Stettener Pfarramt fühlt sich seltsamer Weise veranlaßt, für sich durch eine Erklärung in Nr. 14 Ihrer Zeitung gegen uns aufzutreten und sich gegen Anschuldigungen zu rechtfertigen, die gar nicht gegen dasselbe geltend gemacht wurden. Daß es die ▯ und η Korrespondenzen in einen Topf wirft und aus beiden zusammen, wie wenn sie einen Kausalnexus bildeten, sein apologetisches Waschwasser schöpft, geht doch über die journalistische Praxis. Wir sprechen davon, daß in Stetten eine schwarze Dreieinigkeit bestände, daß will heißen, daß die drei Hauptpersonen dieses Ortes, Pfarrer, Bürgermeister und Rathschreiber schwarz, d. h. ultramontan seien. Ist dem nicht so? Will der Hr. Pfarrer dieses läugnen? Wir bitten ein „Ja" oder „Nein". Alles, was wir sonst bemerkt haben, bezieht sich auf das Verfahren des Bürgermeisters, welcher, wie wir noch konkreter mittheilen wollen, durch einen dreizehnjährigen Burschen die Theilversammlungen ins Rathhaus berufen hat. Haben wir von einer Beeinflussung durch das Pfarramt auch nur ein Wort gesprochen? Der Hr. Pfarrer hat demnach auf eine, seinen Geldbeutel sehr beruhigende Weise die 50 Gulden für den Spitalfond in Lörrach in Aussicht gestellt! Daß er sich gedrungen fühlt, für den Hrn. Bürgermeister etwa die Kastanien aus dem Feuer zu holen, verräth einen sehr erfreulichen christlichen Liebessinn, den wir gern beurkunden.

Vermischte Nachrichten.

— Metz, 14. Jan. (Köln. Z.) Bei der zu Anfang der Woche im Regierungsgebäude stattgehabten Eröffnung des Bezirkstags verweigerte der Bezirksrath Hr. Ingenieur Geiger aus Hayingen, welcher für den Kanton Diedenhofen gewählt war, den Eid. Eine Neuwahl wird daher am Sonntag den 18. d. M. in Diedenhofen stattfinden.

— Triest, 18. Jan. Die Infantin Maria Theresia, Wittwe von Don Carlos, Gräfin Molino, ist gestern Abend hier im 80. Lebensjahr gestorben.

** Köln, 16. Jan. Bei der heutigen Ziehung der Dombau-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 25,000 Thaler auf Nr. 320,010.

— Berlin, 14. Jan. (Köln. Z.) Das k. Kreis-Schwurgericht zu Berlin hat gestern Abend in später Stunde ein bemerkenswerthes Erkenntniß gefällt. Die Geschwornen hatten den bekannten Charlottenburger Mörder Holzapfel des zweimaligen Mordes und des Mordversuchs (in einem dritten Falle) schuldig erkannt. Nach dem Antrag des Staatsanwalts (v. Orlich) verurtheilte darauf das Gericht unter dem Vorsitz des Kammer-Gerichtsraths Bachmann den Mörder wegen der beiden Mordfälle je zum Tod und wegen des Mordversuchs noch zu 10 Jahren Zuchthaus. Leider scheint das Gericht unterlassen zu haben, anzugeben, ob Holzapfel zuerst hingerichtet werden soll, dann seine 10 Jahre absitzen und schließlich nochmals hingerichtet, oder wie sonst zu verfahren.

— Als ein thatsächlicher, wenn auch unnöthiger neuer Beweis der sehr günstigen Aufnahme, welche Freytag's neuer Roman „Das Nest der Zaunkönige" in Deutschland gefunden hat, darf die bereits eingetroffene dritte Auflage angesehen werden, während die beiden ersten schon nach wenigen Wochen vergriffen waren.

* Bern, 17. Jan. Den „Basel. Nachr." zufolge hat der große Rath von Neuenburg in einer außerord. Sitzung fast einstimmig den eventuellen Rückkauf der Eisenbahn des Jura industriel durch den Staat beschlossen.

— Paris, 15. Jan. (Köln. Z.) Die Vorstellungen der großen Oper werden am 19. im Saale der italienischen Oper mit Aufführung des Don Juan wieder eröffnet werden.

** Lissabon, 18. Jan. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 27. Dez. v. J. ist die telegraphische Verbindung zwischen Rio de Janeiro, Bahia, Pernambuco und Paraguay eröffnet worden.

Nachschrift.

▯ Berlin, 18. Jan. Heute Mittag sind der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin in Begleitung des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha mittelst Extrazuges der Ostbahn nach St. Petersburg abgereist, um den dortigen Vermählungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Die Rückkehr der Kronprinzlichen Herrschaften nach Berlin ist auf den 9. Februar angesetzt.

†† Weimar, 18. Jan. Der ordentliche Landtag des Großherzogthums ist heute in der herkömmlichen Weise eröffnet worden. In der landesherrlichen Propositionsschrift wird der erfolgten Vermählung des Erbgroßherzogs gedacht; die fortschreitende Befestigung des Deutschen Reichs und der weitere Ausbau der Reichsinstitutionen werden besonders hervorgehoben, ebenso der Abschluß der neuen Militärkonvention mit Preußen. Die für den Landtag bestimmten Vorlagen umfassen ein neues Volksschul-Gesetz, eine neue Gemeindeordnung, die Einführung von Friedensgerichten und ein neues Wahlgesetz. Das neu gewählte Präsidium des Landtags besteht aus den Abgg. Fries (Präsident), Brehm und v. Rothenhan (Vizepräsidenten).

†† München, 18. Jan. Der König hat den Frhrn. Schenk v. Stauffenberg anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als erster Präsident der Kammer der Reichsräthe in den erblichen Grafenstand erhoben.

† Paris, 19. Jan. Die Regierung hat die Aufhebung des Paßzwanges zwischen Frankreich und Italien beschlossen. Diese Maßregel wird als ein Pfand vortrefflicher Beziehungen zu Italien betrachtet.

† Paris, 19. Jan. Das „Univers" ist wegen der Veröffentlichung eines Hirtenbriefs des Bischofs von Perigueux und mehrerer Artikel auf 2 Monate suspendirt worden. — Der bekannte Spekulant Merton hat sich in London entleibt.

†† Brüssel, 19. Jan. Die Stadt Brüssel hat eine Anleihe über 70 Mill. Frcs. effektiv mit einer Gruppe von Finanzinstituten und Bankhäusern abgeschlossen, an deren Spitze die Bank von Paris und die „Societé générale" stehen.

†† St. Petersburg, 18. Jan. Der Feldmarschall Generaladjutant Graf v. Berg ist ernstlich erkrankt.

---

* Karlsruhe, 18. Jan. Das gestrige Orchesterkonzert, das 4. der Saison, übertraf an Kunstinteresse alle vorhergehenden. Der Held des Abends war Hr. Joachim. Der Name sagt Alles. Er ist der Feldmarschall unter den deutschen Geigenvirtuosen und seine Kunst gipfelt, ganz der deutschen Natur und Art entsprechend, in dem Gesang. Edler, entzückender, hinreißender kann derselbe auf dem Instrumente nicht dargestellt werden. Mit angehaltenem Athem lauschte die Zuhörerschaft den Wunderklängen, die demselben entströmten, und überschüttete den großen Künstler derart mit Beifall, daß ihm die Zugabe einer weitern Nummer von Bach — vorher hatte das G-moll-Konzert von M. Bruch und ein „Konzert in Form einer Gesangsszene" von Spohr vorgetragen — abgenöthigt wurde. Reichlichen Beifall errang auch Frln. Rudolff durch den Vortrag einer Mozart'schen Arie und zweier Lieder. Das Orchester führte zwei interessante Neuheiten vor: das Vorspiel zur Oper „die sieben Raben" von J. Rheinberger und die C-dur-Symphonie von Schumann. Ersteres ist ein lyrisch-dramatisches Stimmungsbild, welches sich nicht so fast durch Größe und Neuheit der Gedanken, als vielmehr durch eine geistreiche formelle Behandlung derselben, sowie durch eine höchst geschickte und wirkungsvolle Instrumentation auszeichnet. Das kleine Tonstück fand mit Recht die beifälligste Aufnahme. Nicht ganz das Gleiche kann man von der Schumann'schen Symphonie sagen, doch sprachen der zweite und besonders der dritte Satz (Adagio) sehr an, weniger der erste und am wenigsten der letzte. Das Orchester hat sich, wie wir kaum noch beizufügen brauchen, seiner Aufgabe in ganz ausgezeichneter Weise entledigt. Geleitet wurde dasselbe durch Hrn. Hofkapellmeister Ruscczek.

Urloffen, 9. Jan. In einem Artikel vom 8. Januar, worin die Offenburger Versammlung der katholischen Volkspartei besprochen wird, kommen über den Unterzeichneten folgende Worte vor: „Dieser Herr, der nicht einmal die geringste Ahnung von parlamentarischem Takt hat und sich nicht scheut, eine Stadt innerhalb ihrer eigenen Mauern zu beleidigen in ihrem Abgeordneten, würde besser daran thun u. s. w." Was gesagt wurde, ist einfach Folgendes: „Wir haben an Hansjakob einen Mann als Abgeordneten von nicht gewöhnlicher Beredtsamkeit, welcher fähig ist, in der Geisterschlacht, welche für unsere geistigen und materiellen Interessen in Berlin geschlagen wird, als wackerer Kämpfer mitzuwirken; einen Mann, über welchen die Wähler sich nicht schämen müssen, wenn er genöthigt ist, bei einer feierlichen Veranlassung öffentlich zu sprechen." Wie in diesen Worten eine Beleidigung der Stadt Offenburg gefunden werden kann, ist schwer zu begreifen. — Weiß, Pfarrer.

---

* **Karlsruhe**, 19. Jan. 20. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 20. Januar, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Kommission für Kirchengesetze über den Gesetzentwurf, die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend; erstattet von dem Abg. Bender.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 19. Jan., die übrigen vom 17. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅜	Luxem. 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	91⅛
Baden 5% Obligationen	104	burg 4% „ i. Thlr. à 105 fr.	92
„ 4½% „	100⅝	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	96⅜	£ à 12.	95½
„ 3½% Oblig. v. 1842	92½	„ 5% dto. v. 1871	93⅛
Bayern 4½% Obligat.	—	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	97½
„ 4% „	97	Schweiz 4½% Bern. Stts.obl.	98
Württemberg 5% Obligation.	106⅞	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101	**1882r v. 1862**	97¾
„ 4% „	96¾	**„ 6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	97¼	**von 1865**	100⅞
Gr. Hessen 4% Obligationen	100	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(10/40r v. 1864	97
Zins 4½%	65⅜	3% Spanische	15¾
„ **5% Papierrente**		Volle franz. Rente	—
Zins 4½%	61	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	112¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverein	89¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	100	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85
Provinzialdiskonto	88¾	5% dto. „ 2. Em.	83
Darmstädter Bank	389	5% dto. steuerfr. neue „	89¼
Oesterr. Nationalbank	1017 excl.	5% dto. (Neumarkt-Ried)	91¾
Württemb. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	65½
Oesterr. Kredit-Aktien	246	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91
Mitt. deutsch. Kred. Bank	110¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	83⅝
Rheinische Kreditbank	109	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	83
Basler Bankverein	89¾	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	90⅛
Pfälzer Bankverein	96½	5% „ „ Lt. B.	68½
Berliner Bankverein	85⅞	Vorarlberger	82½
Stuttgarter Bank	94¼	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	60½
Deutsche Effektenbank	117⅞	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	61¼
Oestr.-deutsche Bank	88	5% Ungar.-Galiz.	66
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	114½	Ungar. Eis.-Anl.	72
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	126½	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86¼
4% Hess. Ludwigsbahn	146½	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	76¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	93½
5% östr. Frz. Staatsb.	343½	3% österr. Staatsb.-Pr.	61¾
5% „ Süd-Lombard.	165¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/₀	32
5% „ Nordwestb.-A.	2[illegible]0½	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	223½	Pfandbriefe	100
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	163	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	227½	6% Pacific Central	83
5% Frz. Jos. Eisenbahn	21[illegible]	6% South Missouri	49

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	116	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	92
Badische 4% dto.	113⅞	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	94⅝
„ 35-fl.-Loose . .	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	149
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22½	Schwedische 10-Thlr.-Loose	14⅝
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10½
„ „ 25-fl.- .	60	Meininger fl. 7.	7⅞
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.52—54
Paris 200 Frcs. 6%	93½	Ducaten . . . „	5.32—34
Wien 100 fl. östr. W. **5%**	102⅞	**20-Francs-St.** „	9.21—22
		Engl. Sovereigns „	11.48—50
Disconto	L.S. 4%	Russische Imperial „	9.42—44
Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.57—58	Dollars in Gold „	2.24½-25½
Pistolen . . . „	9.41—43	Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 19. Jan. Kredit 141, Staatsbahn 197¼, Lombarden 95¾, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: unentschieden.

Wiener Börse. 19. Jan. Kreditaktien 240.75, Staatsbahn 165.—, Lombarden —.—, Anglobank 153.—, Napoleonsd'or 9.06½, Tendenz: fest.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Aenderung der Abonnementsnummer.

Dienstag, 20. Jan. 1. Quartal. **11.** Abonnements-vorstellung. **Der Troubadour**, Oper in 4 Akten, von Verdi. „Leonore" — Frln. Steinher als Gast. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 21. Jan. **Der Weg durch's Fenster**, Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe von Friedrich. **Die einzige Tochter**, Schwank in 1 Akt, von Graf Alexander Fredro, Deutsch von Alexander Rosen. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

B.521. Achern. Verwandten und Freunden mache ich hiedurch die Mittheilung, daß meine liebe Frau **Caroline** nach langem, schwerem Leiden gestern, Abends 9 Uhr, sanft und selig entschlafen ist.

Achern, den 17. Januar 1874.

Dr. Emil Freyburger.

Todesanzeige.

B.520. Haslach. In tiefer Trauer gebe ich Freunden und Bekannten die Nachricht, daß gestern Abend ½9 Uhr mein theurer Gatte

Adolf Schlosser, Hauptlehrer,

nach zehnwöchentlichem Lungenleiden im 33. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Mit der Bitte um stille Theilnahme,

Haslach, den 18. Januar 1874,

Julie Schlosser,
geb. Knöri,
nebst drei unmündigen Kindern.

Karlsruhe — Spitalplatz.

Salon Agoston.

Täglich große brillante Vorstellung mit abwechselndem Programm.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. Sonntags 2 große Vorstellungen um 4 und 7½ Uhr. Alles Nähere die Straßenplakate. B.421.7.

B.509.1. Es wird

ein junger Mann,

der gewandt und sehr schön schreibt, auf ein Eisenbahn-Bureau

gesucht.

Bezahlung je noch Leistungen **4—6 Franken** täglich.

Anerbietungen unter Chiffre W 265 befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in ***Basel.*** (-M-42-J-)

Commisstellegesuch.

B.468.2. Ein mit besten Zeugnissen versehener junger Mann, gegenwärtig in einem größeren Manufacturwaarengeschäft als Detailleur thätig, wünscht seine Stelle zu verändern und sucht gleiche Stellung oder auch Engagement ins Magazin oder Comptoir. Gefl. Anträge werden entgegen genommen unter Chiffre L L ⌗ 22 poste restante Heilbronn.

B.376.3. Eßlingen.

Offene Reisestelle.

Zu sofortigem Eintritt in ein Material- und Spirituosen-Geschäft, mit alter Kundschaft, wird ein mit dieser Branche vertrauter, tüchtiger und solider Reisender gesucht, der Bayern, Baden und die Pfalz schon bereist haben sollte. Die Stellung ist eine gute und bei entsprechenden Leistungen dauernd.

Anträge mit den nöthigen Referenzen wollen expedirt werden unter Chiffre R. S. 117 poste restante Esslingen.

Offene Kommissstelle.

B.511.1. Für einen jungen Mann (Israelit) ist in einer Weinhandlung eine Kommissstelle offen; Derjenige, der schon in dieser Branche gearbeitet, findet den Vorzug. Eintritt kann sofort geschehen. Nur mit guten Zeugnissen versehene junge Leute wollen ihre Offerten bei der Expedition dieses Blattes unter Nr. 457. abgeben.

Offene Stelle

für einen gewandten Reisenden in einem Cigarren- und Fabrikgeschäft gegen hohes Salair. Derselbe muß mit dem Geschäftszweig und mit der Kundschaft in Süddeutschland genau bekannt sein. Anmeldungen unter Beifügung von Zeugniß-Abschriften und wo möglich Photographie nimmt die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** sub **M.6100** entgegen. B.409.2.

B.515.1. **Gesucht.**

Ein zuverlässiges Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten sowie im Schneidern und Bügeln geübt, wird zu einer kleinen Familie nach Auswärts gesucht. Nur solche, die schon ähnliche Stellen begleitet, wollen sich melden. Offerten werden unter A. D. II. durch die Expedition dieses Bl. besorgt.

Apotheke,

gleichviel ob auf dem Lande oder in einer Stadt,

eine frequente, im Großherzogthum Baden, wird zu kaufen gesucht. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. B.527.1.

B.488.2. Eine neu eingerichtete

Cigarrenkistchen-Fabrik

an einem sehr guten Platz ist Familienverhältnissen wegen zu verkaufen. Beste Rentabilität wird nachgewiesen. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Offerten sub H 6135 nehmen die Herren ***Haasenstein & Vogler***, Annoncen-Expedition in ***Frankfurt a. M.*** entgegen.

Nach Abzehrung erlangte Kräftigung.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Exin, den 19. April 1873. Der Erfolg nach dem Gebrauch der **Hoff'schen Malzbonbons** ist bei mir und meinem Theilhaber so günstig, daß wir uns noch eine Sendung von 25 Pack davon erbitten. **H. Bartels.** — Ich war abgezehrt, und verzweifelte am Leben, Ihr mir ärztlich verordnetes Malzextrakt stärkte mich wieder.

A. Füller in Berlin, Leipzigerstr. 31,

Verkaufsstelle in ***Karlsruhe*** bei ***Michael Hirsch***, Kreuzstraße Nr. 3, und ***Th. Brugier***, Waldstraße Nr. 10. B.390.

B.530.1. **Karlsruhe. Unser amerikanisches Incasso- und Passage-Geschäft bietet Reisenden und Auswanderern bei prompter Beförderung die günstigsten Bedingungen.**

K. Schmitt & Sohn,

Neue Nr. 32 Karlsstraße, Karlsruhe.

Mosel- und Rheinweine.

Für **Karlsruhe** und Umgegend

passende Vertretung gesucht.

Franko Offerten mit Angabe von Referenzen erbitten nach Zell an der Mosel.

Uobiling & Schneider,

B.470.3. Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Preußen.

Zeichner- und Modelleur-Gesuch

für eine größere Eisengießerei.

Eine Eisengießerei sucht hauptsächlich für Bau- und Ornamenten-Guß einen tüchtigen künstlerisch gebildeten Zeichner und Modelleur zu engagiren. Es wird wesentlich auf eine Persönlichkeit reflectirt, welche eine ähnliche Stellung schon länger eingenommen hat. Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Laufbahn, des Alters, der eventuellen Eintrittszeit und Gehalts-Ansprüche, wo möglich unter Beilage von Zeugnissen befördert die ***Annoncen-Expedition*** von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.*** sub ***H.6108.*** B.408.2.

B.432.2. Straßburg. Die unterzeichnete Direktion kauft etwa

1200 Birken

von 2.5 M. Länge und 10 CM. Zopf-Stärke freihändig an.

Die Stangen, zu Hebebäumen bestimmt, müssen gerade gewachsen, von Aesten und Astlöchern frei sein und in diesem Wadel gefällt werden.

Auf frankirte Offerten unter Angabe des Stückpreises franco Bahnhof hier werden die näheren Bedingungen mitgetheilt. (Hs 15 Q)

Kaiserliche Direction der Artillerie-Werkstatt.

Schweizerische Renten-Anstalt.

Gegründet in Zürich 1857

für

Versicherungen aufs Ableben und Leibrenten.

Geschäftsstand.

Versicherte Personen	10,000.
Versicherungssumme	Fr. 50,000,000.
Prämien, Einnahmen 2c.	„ 2,000,000.

Garantie.

Volleinbezahltes Aktienkapital der Schweiz. Credit-Anstalt	Fr. 20,000,000.
Eigene Fonds der Schweiz. Rentenanstalt	„ 8,000,000.

Aufsichtsrath gewählt von den Staatsregierungen.

Gewinn.

Gewinnsfonds der Versicherten zur Zeit . . Fr. 939,000.

Austheilung in Form einer Altersrente, die bisher ca. 44 % der Prämie betragen hat.

Agenten werden noch weiter angestellt und wende man sich hierfür an die General-Agentur Freiburg i. B.

Statuten, Prospekte, Jahresberichte, Formulare, sowie jegliche Auskunft gratis bei der

General-Agentur für Baden:

Oscar Graf in Freiburg i. B.

sowie

in **Carlsruhe** bei Herrn **Johannes Steltz,** Haupt-Agent,
„ Constanz „ „ Martin Hoffart,
„ Freiburg i. B. „ „ G. Baum,
„ Krotzingen „ „ Jos. Müller,
„ Kippenheim „ „ Ferd. Ehret,
„ Sulzburg i. B. „ „ Carl Wörner,
„ Waldshut „ „ J. G. Morath. B.246.3.

Anzeige und Empfehlung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Hôtel Geist

am Münsterplatz dahier käuflich übernommen habe, und seit 1. Januar unter meiner Firma fortführe.

Es wird mein ernstes Bestreben sein, den alten guten Ruf dieses Gasthauses zu erhalten, und empfehle ich mich darum einem hochgeehrten Publikum, insbesondere den Herren Geschäftsreisenden, unter Zusicherung guter und prompter Bedienung bestens.

Hochachtungsvollst

Freiburg im Breisgau.

Carl Rapp
zum „Geist".

B.301.3.

Für ein Israel. Mädchen-Institut in Straßburg i. E.

wird eine Lehrerin zu engagiren gesucht, welche ihr Staatsexamen in der deutschen, französischen und englischen Sprache bestanden hat. Zeugnisse nebst Altersangabe sind innerhalb 6 Wochen an den Unterzeichneten einzusenden.

A. Model,
Langestr. 142.

B.356.3.

B.529.1 Ein thätiger **Agent** sucht für Gera und Umgegend Vertretung einer leistungsfähigen Kammgarn-Spinnerei. (H342bc.)

Offerten unter H342bc. nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Gera entgegen.

Kapitalanlage.

B.405.3. Eine im besten Betrieb befindliche Fabrik in Baden sucht einen stillen Theilhaber mit 12,000 fl. Einlagen zur Vergrößerung ihrer Anlagen und Rentabilität. Das Geschäft bietet jede gewünschte Garantie und hat eine glänzende Zukunft vor sich. Franco-Offerten unter H. Nr. B.405 besorgt die Expedition dieses Blattes.

B.522.1. Ensisheim.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Strafanstalt für Männer sind **Arbeitskräfte von 50 Gefangenen zu verpachten,** welche sich zur **Fabrikation von Kleidern, Bürsten, Kurzwaaren aller Art,** auch **zum Betriebe einer Weberei 2c. eignen.** Reflektanten wollen sich an den unterzeichneten Direktor wenden.

Ensisheim im Elsaß, den 14. Januar 1874.

Der Strafanstalts-Direktor

(H-f-28-Q) **Thiem.**

! Durch 25 Jahre erprobt !

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien,

genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird.

Preis per Flasche 1 fl. 10 u. 1 fl. 45.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta.

Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.

Preis per Dose 1 fl. 10.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu.

Preis per Schachtel 85 kr.

Dr. Popp's Zahnplombe

zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Preis per Schachtel 2 fl. 35 kr.

Zu finden in den meisten Apotheken Süd-Deutschlands, sowie bei Herrn ***Fr. Wolff*** Sohn in ***Karlsruhe,*** Langestraße Nr. 104. B.245.2.

Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstr. 30.**

Klinik,

vom Staate concessionirt, zur gründlichen Heilung von geheimen Krankh., Frauenleiden, schwächenden Ausflüssen, Nervenzerrüttung, Reißen 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstr. 30. **Auch briefl.** Prospecte gratis. (97) B.505.1.

B.514.1. Obereschach.

Stellegesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem gemischten Waarengeschäfte seine Lehre bestanden, eine schöne Schrift hat und als angehender Commis die nöthigen kaufmännischen Kenntnisse besitzt, sucht eine Stelle in einem Engros- oder Detail-Geschäft.

Nähere Auskunft ertheilt

Hch. Lanser in Obereschach bei Billingen.

B.492.2. **Karlsruhe.**

Nagelschmiede,

2—3 tüchtige finden dauernde Beschäftigung bei

F. Grohmüller,
Karlsruhe.

B.350.3.

Kohlen.

Schöne Steinkohlen, direkt aus den Gruben in Waggonladungen liefern billigst

Gebrüder Kayser,

(H670) **in Mittelberbach (Pfalz).**

B.499.2. Mingolsheim, Amt Bruchsal.

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag den 22. Januar l. J., Morgens ½10 Uhr, werden aus hiesigem Gemeindewald, Distrikt III, Brett 82, zu Boden liegende Eichstämme (zu Bau- und Nutzholz geeignet), 51,52 Festmeter enthaltend, mit Borgfrist bis 1. Oktober 1874 öffentlich versteigert.

Zusammenkunft Morgens ½10 Uhr auf der Hiebsfläche.

Mingolsheim, den 14. Januar 1874.

Das Bürgermeisteramt.

Kaiser.

vdt. Dammert,
Rathschrbr.

B.497.2. Steinmauern.

Stammholz-Versteigerung.

Am Mittwoch den 21. d. M., Morgens 9 Uhr, läßt die Gemeinde Steinmauern in ihrem Hiebschlag öffentlich versteigern:

17 Stück Holländer- und Baueichen,
3 eichene Abschnitte,
55 Wagureichen,
62 Erlen bis 33 Centimeter mittlerer Durchmesser,
49 Ruschen bis 45 Centimeter mittlerer Durchmesser,
3 Eschen,
2 Buchen,
2 Birken,
4 Weiden,
1 Kirschbaum.

Steinmauern, den 15. Januar 1874.

Das Bürgermeisteramt.

Baumann.

vdt. Fettig,
Rathschreiber.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

C.404. Nr. 703. Konstanz. J. A. S. gegen Hermann Elsäßer von Leipferdingen, wegen Ungehorsams in Erfüllung der Wehrpflicht, findet die Hauptverhandlung am

Mittwoch den 11. Februar d. J.
Vorm. 8½ Uhr,

statt, wozu der Angeklagte mit dem Anfügen vorgeladen wird, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung werde gefällt werden. Zugleich wird dem Angeklagten eröffnet, daß sein Vermögen mit Beschlag belegt sei.

Konstanz, den 16. Januar 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
— Strafkammer. —
Schneider.

Hauger.

C.407. Nr. 160. Freiburg.

In Anklagesachen
gegen
Fridolin Bär von Schürberg und Genossen,
wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht.

Wird Tagfahrt zur kreisgerichtlichen Hauptverhandlung im Saale des Kreis- und Hofgerichtsgebäudes dahier auf

Donnerstag den 5. Februar d. J.
Vormittags 8½ Uhr,

angeordnet, und werden hierzu die abwesenden Angeklagten Fridolin Bär von Schürberg und Julius Emil Brugger von Zell unter der Beschuldigung, sich durch Ausbleiben in der Aushebungstagfahrt und durch Verweilen im Auslande der Erfüllung ihrer Wehrpflicht zu entziehen gesucht, damit aber sich des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht schuldig gemacht zu haben, mit dem Androhen vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden.

Freiburg, den 16. Januar 1874.

Großh. bad. Kreis und Hofgericht,
Strafkammer.
Der Vorsitzende.
v. Rotteck.

Wittmer.

Fahndungszurücknahme.

C.364. Nr. 662. Tauberbischofsheim.

Beschluß.

Unser Ausschreiben vom 4. d. Mts., Nr. 401, nehmen wir zurück, da sich Martin Schilling von Frikenhausen gestellt hat.

Tauberbischofsheim, den 10. Jan. 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lochbühler.

B.507.1. Nr. 100. Mannheim.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Eisenbahnschwellen.

Für den Bruchsal-Germersheimer Bahnbau bedürfen wir noch 2417 Stück eichene Mittelschwellen von den gewöhnlichen Dimensionen, welche auf die Station Durlach zur dortigen Kyanisirtanstalt bis zum 1. Mai d. J. zu liefern sind.

Gebote hierfür sind pro Stück bis längstens

Montag den 26. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

bei unterzeichneter Stelle, versiegelt und mit der Aufschrift „Schwellenlieferung" versehen, einzureichen, wo auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Mannheim, den 15. Januar 1874.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Steinam.

B.401.3. Baden.

Kapital auszuleihen.

Bei unterzeichneter Verwaltung können 10,000 fl. im Ganzen oder in einzelnen Beträgen gegen 5% Verzinsung ausgeliehen werden.

Baden, den 9. Januar 1874.

Großh. vereinigte Stiftungsverwaltung.
Pezold.

B.525.1. Rastatt.

Geld auszuleihen.

Bei unterzeichneter Verwaltung können wieder Gelder auf vorschriftsmäßige Pfandverschreibung zu 5% Verzinsung dargeliehen werden.

Rastatt, den 16. Januar 1874.

Großh. Studienfonds-Verwaltung.

B.413.2. Stockach.

Gehilfenstelle.

Die Stelle des ersten Gehilfen, mit 700 fl. Gehalt, ist auf 1. April d. J. wieder zu besetzen. Die Herren Bewerber werden eingeladen, sich zu melden.

Stockach, den 10. Januar 1874.

Großh. Domänenverwaltung.
Trau.

B.524.1. Karlsruhe.

Offene Stelle.

Bei diesseitiger Stelle soll der Posten eines Bureauvorstehers mit einem ältern, in allen Zweigen des Gütererpeditionsdienstes erfahrenen Privatgehilfen besetzt werden. Gehalt 1000 fl. Anmeldungen mit Zeugnissen belegt sehen wir entgegen.

Karlsruhe, den 17. Januar 1874.

Großh. Güterpedition.
Söhnlin.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)